



Pressemitteilung

Das Institut Diogenes Hamburg

Zur Entstehung

Das Institut Diogenes Hamburg eröffnete im Sommer 2011 den Praxisbetrieb nach mehrjähriger Aufbauarbeit durch Prof. Dr. med. Volker Fintelmann, emeritierter Leiter des Asklepios Westklinikums in Rissen. Er ist zudem Gründer der Carus Akademie Hamburg, einer Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtung für medizinische Berufe. Hier wird seit 1997 mit Ärzten, Therapeuten, Heilpraktikern und Pharmazeuten an einer Medizin und Heilkunde geforscht und gearbeitet, in der der individuelle Mensch im Mittelpunkt des therapeutischen Auftrags steht.

In den letzten 100 Jahren ist durch die zunehmende Technisierung der Medizin ein Menschenbild entstanden, das seit Virchow den Menschen nahezu ausschließlich durch Zellen, Moleküle und Gene bestimmt sieht; die Würde des Menschen und seine spirituelle Autonomie finden immer weniger Beachtung. Zugleich wird das Verhältnis von Patient und therapeutisch Tätigen immer mehr von wirtschaftlichen Gesichtspunkten und versicherungstechnischen Zwängen bestimmt.

Das Institut Diogenes trägt den Namen des griechischen Philosophen, der in einer Tonne liegend Alexander den Großen, den mächtigsten Staaten-lenker der damaligen Zeit, bat, ihm aus der Sonne zu gehen. Das Sonnengestirn als Spender von Licht und Wärme kann dem Menschen ein ideales Bild sein: es bringt Licht ins Leben, erwärmt und schenkt neue Impulse.

Das Institut Diogenes Hamburg sucht Wege, die nicht durch das Labyrinth krankensicherungs-technischer Formalien verstellt werden.

Diogenes lief bei hellem Tageslicht mit einer Laterne durch Athen; gefragt, was er mache, antwortete er, er suche einen Menschen. Menschsein ist eben mehr, als ein Träger von Funktionen zu sein. Es bedeutet auch, selbstbestimmt, selbstverantwortlich sein Leben zu gestalten.

Das Institut Diogenes Hamburg will den mündigen Bürger erreichen, der sein Leben – und damit auch seine Gesundheit – eigenverantwortlich als freier Mensch gestalten will und hierfür fachlich kompetente Beratung und Betreuung sucht.

In der Carus Akademie entstand der Impuls, die aus der jahrelangen Forschungsarbeit gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in die Praxis umzusetzen. Dies mündete in die Gründung des Freien Klinisch-Therapeutischen Instituts Diogenes.

Hier sollen sich die Therapeuten (Ärzte, Kunst- und Physiotherapeuten, Pflegekräfte und Heilpraktiker) dem Rat suchenden Menschen frei von versicherungstechnischen und wirtschaftlichen Zwängen widmen können. Ziel ist es, den einzelnen Menschen in seiner leiblichen, seelischen und geistigen Ganzheit wahrzunehmen und eine Medizin zu gestalten, die dieser Ganzheit gerecht wird. Dabei wird die „Schulmedizin“ nicht abgelehnt, sondern das therapeutische Angebot durch Naturheilkunde, Homöopathie und Anthroposophische Medizin erweitert.

Die therapeutische Konferenz ist Grundlage für die Erstellung eines individuellen Therapieplans und die enge Zusammenarbeit des Teams.

Das Team – die Ziele

Das Institut Diogenes Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt, methodisch offen - je nach individuellem Bedarf - den kranken Menschen zu behandeln. Aber das Anliegen umfasst mehr: Es soll nicht nur dem bereits Erkrankten geholfen, sondern auch dem noch gesunden Menschen gezeigt werden, wodurch er gesund bleiben kann. Die Salutogenese, die seit Aaron Antonovsky Allgemeingut der Medizin sein sollte, zeigt, dass Gesundheit auch ein kulturelles und spirituelles Geschehen umfasst. Diese Betrachtung hat sich in der Zwischenzeit noch wesentlich erweitert (Selbstregulation, Resilienz). Dies sind auch Themen der zahlreichen Veranstaltungen des Instituts.

Kooperationen bestehen mit der Carus Akademie, in der sich die Mitarbeiter laufend fort- und weiterbilden und teilweise selbst als Referenten auftreten, sowie mit der Victor Thylmann Gesellschaft (Verein zur Förderung Anthroposoph. Medizin in Hamburg) und der neu gegründeten Patientenakademie.

Dem Team des Instituts gehören derzeit an:
eine Heilpraktikerin, die auch Rhythmische Massage anbietet,
eine Pflegetherapeutin,
zwei Anthroposophische Kunsttherapeuten für Gesang bzw. Sprache,
sowie zwei Ärzte in eigener Praxis.

Weitere freie Therapeuten ergänzen das Angebot und bieten auch Fortbildungen an.

Die Projekte und Arbeitsfelder

Präventionsuntersuchungen durch das einzigartige Touchpoint-Modell

Ein Mensch kann in einer gesunden Weise, aber auch in einer kranken Weise gesund sein. Man kann in einer kranken Weise, aber auch in einer gesunden Weise krank sein. Deshalb steht die Primärprävention im Mittelpunkt.

Gesundheit kann nicht von Dauer sein, wenn ein kranker Mensch die Verantwortung für Gesundheit und Krankheit nur an den Arzt abgibt. Gesundheit und Krankheit haben auch damit zu tun, dass der betreffende Mensch selber der Gestalter seines Schicksals wird und sein Leben „in die Hand“ nimmt. Dabei stehen die Mitarbeiter des Instituts Diogenes den Menschen tatkräftig zur Seite.

Das Touchpoint-Modell erfasst drei prägende Altersgruppen: Das etwa zehnjährige Kind, den etwa 30jährigen Erwachsenen und Menschen um das 50. Lebensjahr.

Alle drei Touchpoints konzentrieren sich auf eine intensive körperliche Untersuchung und die Suche nach funktionellen Blockaden; im Gespräch werden Lebensziele erfragt und das seelische Potential für Möglichkeiten der Heilung ausgelotet.

- **Touchpoint 1: „Endlich verstehe ich mein Kind.“**

Zehnjährige Kinder haben die größten Entwicklungsschritte der Kindheit hinter sich, und die Adaptationsschritte der ersten Schulzeit sind vollzogen. Was an Ressourcen aus der Kindheit mitgebracht wurde, ist entwickelt und wird durch die zunehmenden Anforderungen der Schule, des sozialen Lebens und der ersten selbständigen Schritte in der urbanen Welt belastet. Dieses Alter ist zentral, da sich hier wesentliche physiologische Prozesse ausbilden, die für den Rest des Lebens bestimmend sind. In der deutschsprachigen Medizin wird dieses Alter nicht berücksichtigt.

Frage ist: Was muss durch Nachreifung noch erworben werden, wo schlummern Fähigkeiten, die bedient werden wollen? - Zu diesem Modell liegen Erfahrungen mit etwa 200 Kindern vor, die ausgewertet wurden. Nach einer solchen Untersuchung sagen viele Eltern: „Endlich verstehe ich mein Kind.“ Kinder, die sich verstanden fühlen, brauchen kein aversives Verhalten mehr zu zeigen, manche Probleme verschwinden schon dadurch. Der Weg in die Krankheit oder in sozial auffälliges Verhalten wird so oft abgewandt.

- **Touchpoint 2: „Die Mitte finden in der Mitte des Lebens“**

Menschen im Alter von etwa 30 Jahren haben sich in der Regel im Leben eingerichtet. Die Zeit der Berufsfindung, der Ausbildung und Familiengründung sind weitgehend abgeschlossen. Alle Kräfte wurden dafür eingespannt.

Was wird jetzt aus diesen Energien?

Werden neue Ziele oder Interessen gefunden?

Oder versanden diese Kräfte und verselbständigen sie sich möglicherweise in Krankheitstendenzen?

Viele Krisen begleiten dieses Alter, weil man zwar oft erreicht hat, was man sich vorgestellt hatte, nun aber merkt, dass man es eigentlich gar nicht wollte. Aus dieser Identitätskrise und aus mehreren konstitutionellen Merkmalen ergibt sich Vieles, was für Gesundheit und Krankheit im weiteren Lebensverlauf relevant ist.

- **Touchpoint 3: „Gesund weise werden“**

Altern ist in unserer Kultur ein negativ besetzter Begriff, weil wir fast ausschließlich damit verbinden, dass Vieles zu Ende geht. Früher war es die Zeit, in der ein Mensch weise wurde, indem er geistig wuchs, wenn der Leib an Kräften verlor. Heute sehen wir häufig, dass Geist und Seele parallel zum Leib zu Welken beginnen, begleitet von Depressionen und Demenz. Die Weichen stellen sich aber, bevor das eigentliche „Alter“ beginnt. Wir möchten dazu beitragen, diese Weichen so gut zu stellen, dass ein gesundes und erfülltes Alter möglich werden kann.

Das Trauma-Projekt

Traumata gibt es seit Kain und Abel. Dennoch ist die Traumatherapie eine junge Disziplin, die noch keine einheitliche Theorie hat. Sie ist durch ein Nebeneinander unterschiedlicher, teils widersprüchlicher Angebote charakterisiert. Traumata können nicht nur seelische Folgen haben, wie das posttraumatische Belastungssyndrom (PTBS), Traumafolge-Störungen, Depressionen oder das Borderline-Syndrom. Traumata können auch Auslöser für viele körperliche Erkrankungen sein. Ein Trauma verändert grundsätzlich das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist. Oft werden dann die Folgen „Hypertonie“, „Asthma“, „Rheuma“, „Krebs“ oder andere Erkrankungen behandelt, das zugrundeliegende Trauma aber nicht. Hier besteht großer Handlungsbedarf. Im Institut Diogenes wird ein neues ganzheitliches Konzept der Traumatherapie angewandt.